



Tägliche Cincinnati Volksblatt.



Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, 737 Eine Straße, zwischen 6. und 7. Straße, neben der öffentl. Bibliothek.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Mittwoch, den 6. Mai 1914.

Preis 2 Cents.

No. 108

Wetterbericht.
Für Ohio und das westliche Pennsylvania: Schönes und kühleres Wetter am Mittwoch; am Donnerstag schönes Wetter; veränderliche, meist westliche Winde.

Ausland-Telegraph

Die deutsche Presse

Kann die Mexiko-Politik des Präsidenten Wilson nicht verstehen.

Neht aber keine unfreundliche Kritik.

Kaltes Wetter richtet im Osten Deutschlands großen Schaden an.

England wird sich nun wahrscheinlich doch an der Panama-Pacific Ausstellung beteiligen.

Wenn auch nur in beschränktem Maße.

Franz Kossuth gefährlich krank.

Das Dynamitmagazin der Regierung von Panama in die Luft geflogen.

Sechs Personen dabei getötet und 19 schwer verletzt.

Der Vertrag mit den Ver. Staaten betreffs Panamas von dem Senat von Columbia ratifiziert.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 5. Mai. Die Lage in der Situation in der Welt ist eine besorgniserregende. Die „Post“ weist auf die „größte Verschiebung“ zwischen dem berechtigten Patriotismus des amerikanischen Volkes und den Handlungen seiner Regierung hin und sagt: „Nachdem die Amerikaner von Huerta befehligt und mit unerbittlicher Beständigkeit behandelt worden sind, entschließen sie sich zu einer Strafexpedition.“ Aber kaum waren sie auch nur Truppen zu landen, so schlugen südamerikanische Republiken Verhinderung vor, die augenblicklich angenommen wird. Die kriegerischen Operationen hören auf, die sie jetzt bedrohen haben. Zweifellos kann eine Art Frieden arrangiert werden, aber Alles wird, soweit die innere Politik Mexicos in Betracht kommt, beim Alten bleiben. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Vereinigten Staaten sich nicht um die Gelegenheiten herumgedrückt hätten, zu sehen, was sie auf militärischem Gebiete leisten können. Das wird ihnen dann besser im Stande gewesen, die Bedeutung der Monroe-Doktrin zu beurteilen. Vielleicht hätten wir nun den Beweis erhalten, daß die Vereinigten Staaten gänzlich außer Stande sind, dieser Politik Nachdruck zu verleihen.

Der „Vokal-Anzeiger“ sagt: „Wilson ist zweifellos alljährlich darüber, daß die südamerikanischen Republiken so bereitwillig sind, Amerika aus seiner Verlegenheit herauszubefrei, aber daß das amerikanische Volk von dieser Einmischung der spanischen Rassen alles andere als entzückt ist, läßt sich leicht verstehen.“

Kaltes Wetter in Deutschland.

Ein großer Teil von Mittel- und Norddeutschland ist plötzlich von hartem Frost heimgesucht worden, der vielfach die Hoffnung auf eine Obsternte zerstört hat. Wohl die niedrige Temperatur wird aus Götting in Schlesien gemeldet, wo das Thermometer fünf Grad unter Null anzeigte. Infolgedessen sind das Steintobak, die Birnen und das Nussgemüse strichweise völlig erfroren.

Am schlimmsten scheint überhaupt Nieder-Schlesien heimgesucht worden zu sein, von wo zahlreiche Meldungen über Frostschäden eintröfen sind. Doch kommen ähnliche Meldungen auch aus anderen Ortschaften, wie Landberg an der Warthe und Eisenach.

England wird sich vielleicht doch an der San Francisco Ausstellung beteiligen.

London, 5. Mai. Die britische Regierung wird ihren Entschluß, sich nicht an der Panama-Pacific Ausstellung in San Francisco zu beteiligen, in Wiedererwägung geben und wahrscheinlich beschließen, daß England sich wenigstens in kleinen Maßstäben an der Ausstellung beteiligen soll.

Der Premier Asquith empfing am Nachmittag eine Deputation von Unterhaus, die mehr als die Hälfte der Mitglieder repräsentiert, und die um

offizielle Beteiligungen der Regierung an der Ausstellung nachsuchten. Der Premier versprach, die Ansichten der Deputation dem Kabinett unterbreiten zu lassen.

Die Deputation schlug vor, daß die britische Regierung einen besonderen Regierungs-Pavillon errichten solle, der als Sammelplatz für alle britischen Unterthanen dienen solle. Herr Asquith, der in dem Vorschlag einen Weg sah, die Einladung der Ver. Staaten offiziell anzunehmen, ohne daß große Kosten dadurch verursacht werden würden, brückte die Ansicht aus, daß er vom Kabinett angenommen werden würde.

Franz Kossuth gefährlich krank.

Budapest, 5. Mai. Beforgungserregend ist das Befinden Franz von Kossuths, des Führers der Unabhängigkeitspartei und Sohnes des berühmten Freiheitskämpfers Ludwig Kossuth. Der Patient hat hohes Fieber und leidet an Schlaflosigkeit. Dazu kommt, daß der Magen seit mehreren Tagen jegliche Nahrungsaufnahme verweigert. Der Zustand des Kranken ist daher im höchsten Grade kritisch. Franz Kossuth, welcher annähernd 73 Jahre alt ist, ist seit längerer Zeit bereits ein kranker Mann, doch hat seine kräftige Konstitution bisher immer wieder das Leben überstanden. Er leidet an der Gicht, welche das Herz affiziert hat.

Verderbliche Dynamit-Explosion.

Panama, 5. Mai. Am Dienstag Morgen flog hier das Dynamit-Magazin der Regierung in die Luft. Es wurden dabei acht Personen getötet und 19 schwer verletzt.

Die Explosion wurde durch ein Aufschußwerk verursacht, das sich dem Gebäude mitteilte. Sechs der Toten und die meisten Verwundenen sind Feuerwehrlente, die herbeigeeilt worden waren, um das Feuer zu löschen. Ein Mann und eine Frau, die sich das Feuer von der Ferne aus ansahen, wurden in Entzückung gerissen.

Der Vertrag mit den Ver. Staaten vom Columbia-Senat ratifiziert.

Bogota, Colombia, 5. Mai. Der Vertrag zwischen Colombia und den Ver. Staaten, durch den der Streit wegen der Session Panamas definitiv beigelegt werden soll, ist vom colombianischen Senat in erster Lesung bestätigt worden.

Ueberfall auf Militärposten.

Wien, 5. Mai. Aus Budapest in Südböhmen kommt die Nachricht von einem Ueberfall auf den Posten des Rudolfsbader Pulvermagazins. Der Posten wurde nachts um vier Uhr von vier Männern angegriffen. Als der Ueberfall die Wache alarmierte, stürzten seine Angreifer. Der Posten sah sofort Feuer, doch verfehlte die Kugel in der Dunkelheit ihr Ziel und die Angreifer entkamen unentdeckt. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung fand man Spuren einer verbotenen Brandbrennstoffe.

Rudolfsbader, auch Bergabtei genannt, ist ein Marktsiedler in der Bergabtei Hauptstadt Budapest. Das dortige alte Schloss dient seit längerer Zeit als Pulvermagazin.

Eingeborenen-Aufstand in Angola.

Antwerpen, 5. Mai. Bestätigung des Gerüchtes, daß im portugiesischen Kongogebiet ein Aufstand der Eingeborenen stattgefunden habe und zwar in der Weise, darunter mehrere katholische und protestantische Missionäre, ermordet worden seien, ist am Dienstag hier eingetroffen. Viele andere Missionäre haben sich aus der Gegend geflüchtet, wie aus Boma, im belgischen Kongo, gemeldet wird.

Der Gouverneur von Angola griff die Eingeborenen an, war aber gescheitert, sich zurückzuziehen, worauf die Eingeborenen gegen das linke Ufer des Kongo vorrückten, alle Stationen unterwegs verbrannten und die kleinen Garnisonen vertreiben.

Passagiere, die mit dem Dampfer „Auerstille“ hier anlangen, sagen, daß die Zustände in der portugiesischen Kolonie deplorabel seien und es sehr schwer sein dürfte, die Revolte zu unterdrücken. Die belgischen Kongo-Behörden schicken Truppen nach der Grenze, um die Eingeborenen zu verhindern, in belgisches Gebiet einzufallen, und auch hier einen Aufstand zu veranlassen.

Etwas Hoffnung für Madagaskar.

Batavia, Java, 5. Mai. In dem Befinden der Madame Wilton Norbica, der Opernsängerin, die seit einigen Wochen hier schwer krank darniederliegt, ist eine geringe Besserung eingetreten und die Ärzte haben jetzt wieder einige Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

Die erste Konferenz zwischen den Vermittlern und Repräsentanten der Ver. Staaten und Huerta's findet am 18. Mai in Niagara Falls, Ont., Canada statt.

Die Revolution in Mexiko nimmt inzwischen ihren Fortgang.

General Villa hat dem General Maas in klarer Weise auseinandergesetzt, daß er ihn über die Beweggründe Huerta's nicht täuschen könne — Und Huerta die Intervention der Ver. Staaten absichtlich herbeigeführt habe, — um unter dem Vorzeichen, daß die nationale Ehre Mexicos bedroht worden, die Rebellen auf seine Seite bringen zu können. — General Huerta läßt Artillerie in Vera Cruz aus Land bringen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. — Die Eisenbahn zwischen Vera Cruz und der Stadt Mexiko von den Huerta Truppen unterminiert. — Eine Mexikanerin in Vera Cruz verhaftet, die acht Blaujaden erschossen haben soll. — Wie über die Polizeinahmen in Vera Cruz verfügt wird.

Washington, D. C., 5. Mai. Die drei südamerikanischen Gesandten, die es unternommen haben, die Streitfragen zwischen den Ver. Staaten und Mexiko zu vermitteln, kündigten am Abend an, daß die erste formelle Konferenz mit den Repräsentanten der verschiedenen Parteien, die an der Vermittlung interessiert sind, am 18. Mai in Niagara Falls, Ont., Canada, stattfinden werde.

Während des Tages wurde in Erfahrung gebracht, daß die Vermittler sich immer noch Mühe gaben, den General Carranza zu veranlassen, Repräsentanten zu der Konferenz zu schicken. Die amerikanische Regierung hat ihre Repräsentanten noch nicht ernannt und es ist bis jetzt auch noch keine formelle Basis für die Unterhandlungen in Vorschlag gebracht worden. In aller Wahrscheinlichkeit werden die Ver. Staaten sich aber nicht auf die bloße Beilegung der Differenzen wegen des Tampico-Zwischenfalles beschränken, der die Kritik herbeigeführt hat, und sie werden wahrscheinlich versuchen, das ganze mexikanische Problem zu lösen, sobald die Ver. Staaten im Stande sein würden, eine in konstitutioneller Weise etablierte Regierung in Mexiko, die im Stande sein würde, die Ruhe und Ordnung in der Republik aufrecht zu erhalten, anzuerkennen.

Die militärische Situation in Mexiko wird durch den diplomatischen Status in wesentlicher Weise beeinflusst. Carranza geht aktiv gegen Huerta vor, während dieser alle Hände voll zu tun hat, die Amerikaner in Vera Cruz zu beobachten. Die Amerikaner werden nicht vorrücken, solange sie nicht zuerst angegriffen werden, aber selbst während des Waffensstillstandes getraut sich Huerta nicht, seine Truppen von der Stadt Mexiko aus gegen Carranza zu schicken. Die amerikanischen Truppen halten vor der Front Huertas einfach Wache, während in seinem Rücken die Konstitutionalisten vorrücken.

Während des Tages kündigte das Staatsdepartement an, daß Dr. Anon, dem in Paracates mit Erschießung droht wurde, sich unter der Obhut des Ministers des Innern in der Stadt Mexiko befindet, aber am Donnerstag Abend um sechs Uhr auf einem Eisenbahnzug nach Vera Cruz geschickt werden würde.

Die Frage, wie über die Polizeinahmen in Vera Cruz verfügt werden soll, ist dahin entschieden worden, daß die Fonds intakt gehalten werden sollen und daß später die Ansprüche der Bondsinsaher auf Zinsen, die aus den Polizeinahmen zu bezahlen sind, befriedigt werden sollen.

Die Lage in Vera Cruz. Vera Cruz, 5. Mai. General Huerta hatte am Dienstag eine Unterredung mit den Offizieren der Flotte, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß die mexikanischen Regimentsgruppen Artillerie von der Hauptstadt Mexiko aus die Eisenbahn herab gegen Vera Cruz heranziehen, wahrscheinlich für den General Maas in Soldat. Es wurde vereinbart, daß sofort eine Anzahl Feldgeschütze von den Kriegsschiffen gelandt und auf dem Quai vor dem Zollamt für alle Eventualitäten bereit gehalten werden sollten. Man erwartet keinen Angriff, hält es aber für gerathen, sich alles vorbereitet zu sein.

General Huerta ist über diese Vorbereitungen seitens der Mexikaner, wo durch deren Stellung mit jedem Tage stärker wird, etwas beunruhigt, und er würde es gerne sehen, wenn er den Befehl zum sofortigen Vorrückten erhalten würde.

Mexikanerin wegen Mordes verhaftet.

Eine Mexikanerin, die am ersten Tage der Besetzung von Vera Cruz seitens der Amerikaner acht amerikanische Blaujaden und Marinesoldaten in den Straßen meuchlings erschossen haben soll, wurde am Dienstag Abend von den Militärbehörden verhaftet. Ein Mexitaner hatte die Frau benutzend, ihr Haus wurde dann durchsucht und es wurden darin Waffen und Munition gefunden. Sie wird am Mittwoch vor einem Kriegsgericht wegen Mordes prozessiert werden. Zwei der Verwundeten gestorben.

Zwei von den amerikanischen Blaujaden, die bei der Einnahme von Vera Cruz verwundet worden, sind am Dienstag gestorben, nämlich Harry Pulliam, ein Heizer, und Clarence R. Hirschberger, ein Matrose, beide vom Panzerschiff „Utah“.

Die Rebellen-Generäle weisen die Vorschläge Huerta's zurück. Torreon, Mexiko, 5. Mai. General Villa hat sich absolut geweigert, mit den Regierungstruppen gemeinschaftliche Sache gegen die Amerikaner zu machen und dem Kommissar, der ihn zum Uebertritten verleiten wollte, geantwortet, daß Huerta die Intervention der Ver. Staaten absichtlich herbeigeführt habe, weil er glaubte, daß damit seinen Zwecken gedient werden könne.

General Maas hat in seinem Schreiben an Villa erklärt, daß außer Vera Cruz die Amerikaner auch Salina Cruz, am Stillen Ozean, besetzt hätten.

Auch die Generale Oregón, Pablo Gonzalez, Panfilo Madero, Caballero und andere haben sich alle geweigert, auf den Vorschlag einzugehen gegen die Amerikaner gemeinschaftliche Sache zu machen.

Am Dienstag wurde hier in Erfahrung gebracht, daß die Eisenbahn zwischen Saltillo und San Luis Potosi von den Rebellen zerstört worden ist. Dadurch wird verhindert, daß den Rebellen in Saltillo Verpfichtungen zugesandt werden können.

Juarez, Mexiko, 5. Mai. Auf Befehl des Generals Villa, Kommandeur von Juarez, ist der Zoll auf Mehl, das in Mexiko eingeführt wird, für die Dauer von acht Tagen suspendiert worden. Es ist dies geschehen, um einigermassen dem Glend zu steuern, das unter den Armen im Staate Chihuahua herrscht, die durch das Schließen amerikanischer und anderer ausländischer Minen außer Arbeit gekommen sind.

Schredliches Verbrechen. Pittsburg, Pa., 5. Mai. — Zwei kleine Mädchen, die acht Jahre alte Florence Dove und die 9 Jahre alte Elizabeth Alened, wurden am Montag Nachmittag, als sie bei North Braddock Weichen suchten, von einem unbekannten Mann vergewaltigt, worauf die Beste die Florence Dove mit einem Rasirmesser in schredlicher Weise verhöhmt und tödtete. Elizabeth Alened floh nach ihrer Wohnung, während ihre Gespielin ermor-

det wurde und alarmierte ihre Eltern. In kurzer Zeit waren 3000 Arbeiter von den Stahlwerken auf der Jagd nach dem Unthod begriffen und alle Polizisten und Detectives der Stadt und des Counties fahndeten auf den Verbrecher. Im Ganzen wurden bis zum Dienstag Mittag zehn Männer verhaftet, vier davon wurden aber bald wieder freigelassen.

Der Schaulplatz des Verbrechens befindet sich weniger als eine halbe Meile von der Stelle entfernt, wo am Dienstagmorgen 1912 die Leiche der 12 Jahre alten Lillian Schaber, in einem Saal stehend, im Fall Hollow Reservoir gefunden wurde. Auch die Leiche war vergewaltigt und ihre Leiche verhöhmt worden.

Elizabeth Alened ist schwer verletzt und wird vielleicht nicht mit dem Leben davonkommen. Sie vermochte nur unzulänglichste Aussagen über das Verbrechen zu machen. Nachdem es den Mann als „Bum“, klein und dick bezeichnet, gab das Mädchen Auskunft über das Verbrechen selbst und darüber, wie der Fremde die kleine Dove mit einem Rasirmesser zerschchnitt. Sie betonte dann solche Angst, daß sie sich trotz ihres jährlichen Zustandes aufraffe und davonläufe.

Ein sensationelles Verbrechen.

New York, 5. Mai. Die Kriminalgeschichte New Yorks ist um ein sensationelles, in seinen Einzelheiten vorläufig noch von Geheimnis umgebenes Verbrechen reicher. In der Nacht auf Montag wurde die 40jährige reiche Witwe Frau Johanna Rumbacher, die mit ihrer Mutter in dem dieser gehörenden Apartmenthaus No. 43 West 92. Straße lebte, von einem unbekannten, elegant gekleideten Mann, der sich als Dr. Arthur Berner vorstellte und mit dem sie am Abend ein Cabaret an der Siebenten Avenue besucht hatte, in ihrer Wohnung mit einem von Papier und einem seidenen Taschentuch umwickelten Schraubenschlüssel niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß im Lexington Avenue Sanatorium, wohin man die Verwundete brachte, die Ärzte stündlich ihr Ableben erwarteten. Gleichzeitig verhandelt das seit einer Woche bei der Familie angehaltene polnische Dienstmädchen mit einer Kassette, die Juwelen im Werte von über dreitausend Dollars enthält.

Nach der Darstellung der Frau Rumbacher lernte sie den etwa 35-jährigen, sehr elegant gekleideten Mann vor etwa zwei Jahren in Churchill's Restaurant kennen und hörte dann bis vor Kurzem, als er sie telefonisch anrief und anfragte, ob sie mit ihm einen Abend zusammen verbringen möchte, nicht wieder von ihm.

Vor dem verabschiedeten Tage erschien er in ihrem Hause und wurde dabei von der Mutter Frau Rumbacher's vorgetrieben, die inständig eine heftige Abneigung gegen den Unbekannten hatte und ihre Tochter warnte, mit ihm auszugehen. Trotzdem wurde nun im Anblich an das geplante Zusammenkommen ein Ausflug nach Conco Island beschlossen. Der angesehene „Dr. Berner“ erschien auch am Abend mit einem Taricab vor dem Hause Frau Rumbacher's und nahm sie nach dem Garden Restaurant an der 7. Avenue und 50. Straße, wo sie gemeinsam soupirten, um nach Schluß des Restaurants noch ein Chop Suey Lokal am Columbus Circle zu besuchen und dann wieder vor Taricab nach Hause zu fahren. Frau Rumbacher lud ihren Be-

Hiram Durge, der 81 Jahre alle Millionär,
In Brooklyn von seinem Sohne Chester ermordet.

Chester Durge scheint wahnsinnig geworden zu sein.

Schredliches Verbrechen.
Von einem Unthod an zwei kleinen Mädchen bei Braddock, Pa., begangen.

Richard Olney lehnt die Ernennung zum Gouverneur des Federal Reserve Board ab.

Wm. S. Finley, Vorfiger des demokratischen Staats-Crefutivkommittees von Ohio, bekennt sich schuldig.

Von Beamten Geld für Parteizwecke gesammelt zu haben.
Er wurde zu \$50 Geldstrafe verurtheilt.

Catharine Winters wieder einmal gefunden, diesmal in West Virginien.

Hiram Durge von seinem Sohne ermordet.

New York, 5. Mai. General Hiram Durge, 81 Jahre alt, der millionenreiche ehemalige Stahlfabrikant, wurde in der Nacht zum Dienstag in seiner Wohnung in Brooklyn von seinem Sohne Chester Durge ermordet. Sieben Augen jagte der Sohn dem Vater in den Körper, den alten Mann auf der Stelle tödtend.

Der Mord wurde auf der Veranda hinter dem Durge'schen Haus begangen, wo Vater und Sohn zu schlafen pflegten. Um ungefähr ein Uhr Morgens verließ Chester Durge sein Lager, begab sich in das Haus, in dem sich eine Anzahl Bücher, Revolver und Schrotgewehre befanden, wählte einen automatisch Revolver und ein Magazin heraus und begab sich wieder auf die Veranda hinaus. Nur wenige Schritte von seinem Vater fehlend, gab er zuerst mehrere Schüsse mit dem Gewehr ab, worauf er seinen Revolver leerte.

Chester Durge war nicht im Stande, einen Grund für seine That anzugeben, als er verhaftet wurde, die Diensthofen sahen aber, daß sein Benehmen während der letzten Tage zu allerlei Befürchtungen Anlaß gegeben haben. Schon einmal, im Jahre 1909, zeigte er Spuren von Geistesgekränktheit und sein Vater wollte ihn zwecks Beobachtung in's Bellevue Hospital schicken, da der Mann aber nicht beständig oder gewaltthätig war, wurde er nicht aufgenommen.

Beim Ausbruch des Bürgerkrieges organisierte Hiram Durge die Durge'schen Reiter, deren Oberst er wurde. Er machte den ganzen Krieg mit und trat am Schluß als Brigadegeneral aus dem Dienst aus. Der Vater des Generals Durge war der Gründer der National Starch Co. und der General wurde sein Nachfolger als Präsident der Compagnie. Er zog sich vor mehreren Jahren vom Geschäft zurück.

In einer Zelle in einer Polizeistation in Brooklyn sprach Chester Durge nur in unzulänglichem Maße von der Ursache der letzten Nacht und allem Ansehen nach ist er im Besitz vollständiger Wahnsinnigkeit zu werden. Während er sprach, grub er die Fingernägel in seine Handfläche ein, bis diese blutete. Er sagte, daß er seinen Vater erschossen habe, nachdem er „eine Botschaft von dem Geist Washington's erhalten habe“.

Später sagte er in ruhigerem Ton: „Ich war der beste Freund meines Vaters und er war mein bester Freund. Ich liebte ihn aufrichtig. Wenn er jetzt hier wäre, könnte er die ganze Geschichte erklären. Ich weiß wirklich nicht, warum ich ihn erschossen habe.“

Chester Durge sagte auch, daß er die Absicht gehabt habe, sich selbst zu erschießen, nachdem er seinen Vater getödtet, nach der That sich aber anders besonnen habe.

Ehe er dem Gericht vorgeführt wurde, wurde Durge sehr heftig und er schlug sich die Fäuste auf den Jellenthür blutig.

Richard Olney lehnt ab.
Boston, Mass., 5. Mai. Richard Olney hat ein Schreiben an den Präsidenten Wilson geschickt, in dem er mit Dank die Ernennung zum Gouverneur des Federal Reserve Board ablehnt. Er erklärt in dem Schreiben, daß er wegen seines hohen Alters sich keine weitere Arbeitslast auf den Hals bringen könne.